

Potential der Goodwill-Bilanzierung nach IFRS für eine Konvergenz im wertorientierten Rechnungswesen

– Eine messtheoretische Analyse –

von

Dr. Andreas Haaker



Dr. Andreas Haaker ◊ Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008

1

©Andreas Haaker

Symbol- und Abkürzungsverzeichnis

A	Annuität
CGU	Cash Generating Unit
EK	Eigenkapital
FCF	Free Cash Flow
G	Gewinn
GB	Geschäftsbereich
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
GW	Goodwill
IOA	Impairment-Only-Approach
k	Kalkulationszinssatz
NA	Nettoausschüttungen
ÖG	ökonomischer Gewinn
SCH	Schuld
TUW	Teilunternehmenswert
UW	Unternehmenswert
V	Vermögenswert
VIU	Value in Use



Dr. Andreas Haaker ◊ Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008

2

©Andreas Haaker

Gliederung

1. Kernthesen der Untersuchung
2. Messtheoretischer Analyserahmen
3. Konvergenz des internen und externen Rechnungswesens
4. Zweckadäquanz und Konvergenzpotential der IFRS
 - 5.1 Bilanzorientiertes Informationskonzept
 - 5.2 GuV-orientiertes Informationskonzept
5. Schlussfolgerungen



Kernthesen der Untersuchung

- Eine Konvergenz des internen und externen Rechnungswesens ist aus der Sicht der Unternehmen grundsätzlich erstrebenswert.
- Eine Konvergenz des internen und externen Rechnungswesens setzt eine zweckadäquate Ausgestaltung des Rechnungswesens voraus.
- Ein zweckadäquates konvergentes Rechnungswesen ist unternehmenswertorientiert auszugestalten.
- Eine unternehmenswertorientierte Ausgestaltung des Rechnungswesens erfordert eine umfassende Berücksichtigung des Goodwill.

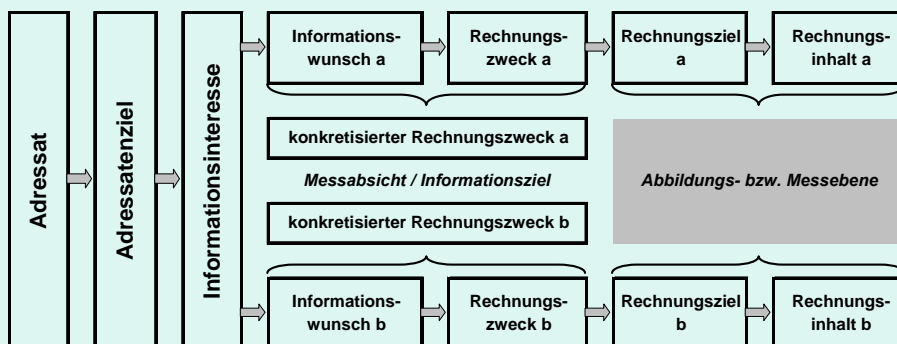


Messtheoretischer Analyserahmen (i)

- Rechnungswesen als quantitatives Informationsinstrument
 - Information = „zweckorientiertes Wissen“ (*W. Wittmann*)
- „Der Rechnungszweck bestimmt über das Rechnungsziel den Rechnungsinhalt“ (*D. Schneider*)
 - Rechnungszwecke:
 - Entscheidungs- und Kontrollzweck
 - Rechnungsziele:
 - Reinvermögens- und Gewinnziele
 - Rechnungsinhalte:
 - Vermögenswerte und Schulden
 - Erträge und Aufwendungen
- der Rechnungszweck konkretisiert sich durch die zweckbezogenen Informationswünsche der Adressaten, welche sich aus den zielorientierten Informationsinteressen der Adressaten ableiten



Messtheoretischer Analyserahmen (ii)



Konvergenz des internen und externen Rechnungswesens

- Annäherung des internen an das externe Rechnungswesen (feste „Spielregeln“)
- mögliche (interdependente) Hauptmotive:
 - Reduzierung der Komplexität, Verbesserung der Wirtschaftlichkeit, Erhöhung der Zweckmäßigkeit sowie Abbau von Kommunikationsproblemen und Zielgrößenkonflikten (internes \neq externes Ergebnis)
- eine Konvergenz gilt bei Anwendung der IFRS als sinnvoll, da diesem Rechnungslegungssystem eine reine Informationsfunktion zukommt
- eine Konvergenz ist aber nur möglich, wenn beide Rechnungssysteme auf gleichartige Rechnungszwecke auszurichten sind und die IFRS in ihrer tatsächlichen Ausgestaltung eine hinreichende Zweckadäquanz aufweisen



Dr. Andreas Haaker \diamond Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008

7

©Andreas Haaker

Adressaten und Zielträger

- faktischer Hauptadressat der IFRS ist die Gruppe der aktuellen und potentiellen Investoren (»faktische Shareholder-Orientierung« als Folge einer „verdeckten Wertung“)
- Hauptadressat des internen Rechnungswesens ist das Management, welches jedoch im Sinne der Shareholder (Zielträger) zu handeln hat
 - „Wessen Ziel?“
 - „Steuerung hat sich an den Zielgrößen jener auszurichten, um derentwillen das Unternehmen betrieben wird.“ (A. Moxter)
 - bedingte Adressatenorientierung:
 - im Konfliktfall dominiert das »Prinzip der Zielträgerorientierung« das »Prinzip der Adressatenorientierung«
- Adressaten der IFRS entsprechen den Zielträgern des internen Rechnungswesens (Shareholder)



Dr. Andreas Haaker \diamond Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008

8

©Andreas Haaker

Zielgrößen und Informationsinteressen

- Beschränkung auf den finanziellen Zielgrößenbeitrag
- (potentieller) Konsumeinkommensstrom der Shareholder
 - Nettoausschüttungserwartungen (Höhe, zeitliche Struktur und Unsicherheitsgrad)
 - keine direkte Vergleichbarkeit der Zahlungsströme bei fehlender Dominanz
- Barwert der erwarteten Nettoausschüttungen als Zielgröße
 - Problem: unterschiedliche Zeit- und Risikopräferenzen
 - Lösungsansatz: Markttypisierung
- Annahme: Informationsinteressen beziehen sich auf einen typisierten Unternehmenswert



Rechnungszwecke und Informationswünsche (i)

- Entscheidungszweck der IFRS (primärer Zweck)
 - Anlageentscheidungen über das Kaufen, Halten und Verkaufen von Anteilen am berichtenden Unternehmen
 - Anteilswert > Anteilspreis → Anteile kaufen
 - Anteilswert < Anteilspreis → Anteile verkaufen
 - Informationswünsche: Anteils- bzw. Unternehmenswert
- Kontrollzweck der IFRS (sekundärer Zweck)
 - Kontrolle des Managements anhand des Wertbeitrags
 - Informationswünsche:

$$\ddot{O}G_t = NA_t + UW_t - UW_{t-1} = NA_t + \Delta UW_{t/t-1} \approx \Delta UW_{t/t-1}$$



Rechnungszwecke und Informationswünsche (ii)

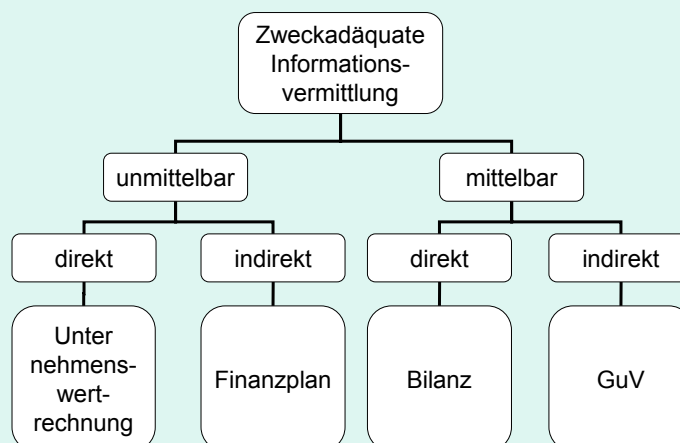
- Entscheidungszweck des internen Rechnungswesens
 - geschäftsbereichsbezogene Informationen (Ebene der Wertschaffung)
 - Informationswünsche: Wert der Geschäftsbereiche (TUW)
- Kontrollzweck der IFRS
 - Kontrolle des Geschäftsbereichsmanagements anhand des Wertbeitrags
 - Informationswünsche:

$$\ddot{O}G_t^{GB_i} = FCF_t^{GB_i} + TUW_t^{GB_i} - TUW_{t-1}^{GB_i} = FCF_t^{GB_i} + \Delta TUW_{t/t-1}^{GB_i}$$

- Trennung von Aktions- und Informationseffekten (Leistung vs. Zufall): Anreizkontrolle
- Ergebnis: Zweckidentität zwischen IFRS und internem Rechnungswesen („Link“ zur strategischen Steuerung)



Möglichkeiten der Informationsvermittlung



Bilanzorientierte Rechnungsziele

- Entscheidungszweck:

$$UW \approx EK \approx V_1 + V_2 + \dots + V_n - (Sch_1 + Sch_2 + \dots + Sch_n) + GW$$

- Kontrollzweck:

$$\Delta UW \approx \Delta EK = G \approx \Delta V_1 + \Delta V_2 + \dots + \Delta V_n - (\Delta Sch_1 + \Delta Sch_2 + \dots + \Delta Sch_n) + \Delta GW$$

Objektivierungsprobleme!



Beurteilung des Informationsbilanzkonzepts

- um UW und ΔUW bilanziell approximieren zu können, muss die „Marktwert-Buchwert-Lücke“ mittels Aktivierung des Gesamt-Goodwill geschlossen werden
- transparente Einzelbewertung der Substanz- und Goodwill-Komponenten und damit Offenlegung der „Werttreiberstruktur“ ist erforderlich (\approx Feinheitstheorem)
- bei Goodwill-Vernachlässigung ist es insbesondere für den außenstehenden Investor kaum möglich auf den „unbekannten“ Unternehmenswert zu schließen
- ohne eine vollständige Erfassung des Goodwill ist auch keine systematische Annäherung des EK an den UW möglich (keine konstante Relation)
- ein bilanzorientiertes Informationskonzept erfordert als »Ganz-oder-gar-nicht-Konzept« eine weitgehende Entobjektivierung der Bilanz
- zur Vermeidung des „Goodwill-Problems“: GuV-orientiertes Informationskonzept („Notlösung“)



GuV-orientierte Rechnungsziele (i)

- Entscheidungszweck
 - gesucht wird UW über einen prognosefähigen Gewinn G, welcher als Zählergröße eines einfachen Barwertkalküls dient:

$$UW \approx \frac{G}{k}$$

- aber es gilt auch: $G \approx UW * k = \sum_{j=1}^{\infty} \frac{\tilde{FCF}_j}{(1+k)^j} * k$

- Überlegungen, G aus dem gesuchten UW abzuleiten, führen zu einem Zirkelschluss (\rightarrow G ist überflüssig)
- da UW das gesuchte Informationsziel darstellt, muss G das Resultat typisierter Periodisierungsregelungen sein
- insbesondere aus Sicht des internen Rechnungswesens kritisch (besser direkte Cash Flow-Planung)



Dr. Andreas Haaker \diamond Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008

15

©Andreas Haaker

GuV-orientierte Rechnungsziele (ii)

- Kontrollzweck:
 - »Auf und Ab des Unternehmens« (E. Schmalenbach)
 - G ist Indikator für ΔUW (Höhe oder „Vorzeichen“)
 - kann nur bei Ansatz des Gesamt-Goodwill sichergestellt werden
 - ohne ΔGW kann auch Wertvernichtung unerkant bleiben (originärer Goodwill als „stille Reserve“)
 - Nähe zum bilanzorientierten Informationskonzept
 - ΔG ist Indikator für ΔUW (Höhe oder „Vorzeichen“)
 - setzt Prognosefähigkeit des Gewinns oder zumindest ein konstantes Verhältnis zwischen G und UW voraus



Dr. Andreas Haaker \diamond Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008

16

©Andreas Haaker

Prognosefähiger Gewinn – zahlungsbasiert –

	01.01.t	31.12.t	31.12.t+1	31.12.t+2	31.12.t+3	31.12.t+4
Aus- zahlungen	-100 GE	-	-	-	-	-
Ein- zahlungen		+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE
Zahlungs- basiertes Ergebnis	-	-70 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE

keine Prognosefähigkeit und
Fehlanreiz



Dr. Andreas Haaker ♦ Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008

17

©Andreas Haaker

Prognosefähiger Gewinn – Aktivierung –

	01.01.t	31.12.t	31.12.t+1	31.12.t+2	31.12.t+3	31.12.t+4
Aus- zahlungen	-100 GE	-	-	-	-	-
Ein- zahlungen	-	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE
Bilanz- ansatz	100 GE	100 GE	100 GE	100 GE	100 GE	100 GE
Ertrag	+100 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE
Aufwand	-100 GE	-	-	-	-	-
Ergebnis	-	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE	+ 30 GE

vernachlässigt Investitionsauszahlungen



Dr. Andreas Haaker ♦ Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008

18

©Andreas Haaker

Prognosefähiger Gewinn – Aktivierung und planmäßige Abschreibung –

	01.01.t	31.12.t	31.12.t+1	31.12.t+2	31.12.t+3	31.12.t+4
Aus- zahlungen	-100 GE	-	-	-	-	-
Ein- zahlungen	-	+30 GE	+30 GE	+30 GE	+30 GE	+30 GE
Bilanz- ansatz	100 GE	80 GE	60 GE	40 GE	20 GE	0 GE
Ertrag	+100 GE	+30 GE	+30 GE	+30 GE	+30 GE	+30 GE
Aufwand	-100 GE	-20 GE	-20 GE	-20 GE	-20 GE	-20 GE
Ergebnis	-	+10 GE	+10 GE	+10 GE	+10 GE	+10 GE

$$UW \approx \frac{G}{k} = \frac{10}{0,1} = 100 \text{ GE}$$
 gute Approximation des Unternehmenswerts?

Dr. Andreas Haaker ♦ Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008



19

©Andreas Haaker

Beurteilung des Konzeptes eines prognosefähigen Gewinns

- kritische Wiederkehrvermutung: „Alles-bleibt-wie-es-ist-Annahme“ (unendliche Investitionskette)
- G ist selbst bei Gültigkeit der Annahme ein schlechter Indikator (z.B. Zeiteffekt der Anschaffungsauszahlung):

$$UW_{t-1} = UW_{t+4} = \frac{A}{k} = \frac{3,62}{0,1} = 36,20 \text{ GE} \neq 100 \text{ GE} = \frac{10}{0,1} = \frac{G}{k}$$

- auch in den Folgeperioden ist G kein guter Indikator (erst Unter-, dann Überschätzung von UW)
- erfordert „perfekte“ Periodisierung und umfassende Aktivierungskonzeption (auch Investitionen in den originären Goodwill); damit geringer „Objektivierungsvorteil“ gegenüber dem bilanzorientierten Soll-Konzept
- auch ein konstantes Verhältnis zwischen G und UW lässt sich kaum systematisch herstellen (vgl. aber „the magic in earnings“ von F. Black)



Dr. Andreas Haaker ♦ Ruhr-Universität Bochum, 27. März 2008

20

©Andreas Haaker

Schlussfolgerungen (i)

- das konvergente Rechnungswesen kann grundsätzlich entweder bilanz- oder GuV-orientiert ausgestaltet werden
- insbesondere aus Sicht des internen Rechnungswesens erscheint jedoch ein GuV-orientiertes Informationskonzept fraglich
- hingegen besteht ein hohes theoretisches Konvergenzpotential bei Anwendung eines bilanzorientierten Informationskonzepts im externen Rechnungswesen
- die IFRS entwickeln sich bilanzorientiert:
 - Fair Value-Orientierung
 - Impairment-Only-Approach (IOA)
 - Full Goodwill Method (Wahlrecht)



Schlussfolgerungen (ii)

- inkonsequente Umsetzung des bilanzorientierten Informationskonzepts im Bereich der Goodwill-Bilanzierung
 - grundsätzliches Aktivierungsverbot für den originären Goodwill (IAS 38.48)
 - nur „zufälliger“ Teil des originären Goodwill wird aktiviert (IOA → »Goodwill-Substitutionseffekt«)
 - Anschaffungskostenrestriktion und Zuschreibungsverbot
 - Goodwill-Impairment-Test ist asymmetrisch und vernachlässigt Wertsteigerungen (Nebenrechnung ist symmetrisch)
- aufgrund der Vernachlässigung des Goodwill sind die IFRS nicht zweckadäquat ausgestaltet, weshalb das tatsächliche Konvergenzpotential eher gering ist



Schlussfolgerungen (iii)

- ein hohes Konvergenzpotential besteht hingegen im Bereich der „Nebenrechnungen“ des Goodwill-Impairment-Tests
 - jährliche Ermittlung von bereichsbezogenen Unternehmenswerten (VIU der CGU)
 - Nutzung zur Ermittlung bereichsbezogener ÖG
- Vorbild für die Ausgestaltung einer externen CGU-Informationsbilanz

